



Schulprogramm der Spreewald-Schule Lübben (Oberschule)

(Verabschiedet von der Schulkonferenz am 22.01.2008)

Inhalt

1. Präambel
2. Leitbild
3. Beschreibung der Ausgangslage
4. Formen der Zusammenarbeit der Lehrkräfte
 - 4.1. Arbeit in Jahrgangsteams
 - 4.2. Fachkonferenzen
 - 4.3. Lehrerkonferenzen
5. Unterrichtsarbeit
6. Entwicklung sozialer Kompetenzen
7. Integration und Sozialarbeit
8. Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit
9. Konsens über Regeln des Zusammenlebens
10. Sonstiges

zu 1. Präambel

Es besteht Einigkeit darüber, dass unsere Schule mit der Änderung des Status von der Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe zur Oberschule ein neues Schulprogramm benötigt. Dieses orientiert sich dabei an den neuen Gegebenheiten wird aber auch Bewährtes beibehalten.

Das neue Schulprogramm orientiert sich an der veränderten Schülerschaft. Es ist vorrangige Aufgabe der Lehrkräfte, die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler auf die Berufsausbildung vorzubereiten dass heißt für das spätere Berufsleben fit zu machen. Die pädagogische Arbeit aller Kolleginnen und Kollegen ist dabei auf die speziellen Bedürfnissen der sich verändernden Schülerschaft gerichtet.

Im Mittelpunkt stehen praxisrelevante bzw. praxisnahe Inhalte, Berufsorientierung und Berufsvorbereitung. Auch dem erhöhten Bewegungsdrang der Kinder und Jugendlichen wird Rechnung getragen.

Viele Jungen und Mädchen sind durch die soziale Situation, in der sich ihre Familien befinden, zusätzlich mit Problemen belastet. Der Stärkung der Rolle der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder kommt deshalb große Bedeutung zu. Intensive Elternarbeit ist

deshalb nicht nur Sache der Klassenleiterinnen und Klassenleiter, sondern immanenter Bestandteil der Arbeit jedes Pädagogen.

Gemeinsam mit allen Lehrerinnen und Lehrern ist die an unserer Schule tätige Sozialarbeiterin an diesem Prozess beteiligt. Gemeinsam wird vorrangig auch an der Stärkung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gearbeitet.

Alle geplanten organisatorischen Veränderungen sind ebenfalls auf die veränderte Ausgangssituation ausgerichtet. Die Bildung von Jahrgangsteams und damit die Schaffung kleiner, möglichst selbstständig arbeitender Einheiten im Kollegium soll einen Beitrag zur Stärkung der Rolle der Lehrkräfte leisten.

Wir betrachten unser Schulprogramm als ein Arbeitsinstrument zur weiteren Entwicklung unserer Schule. Damit ist das Schulprogramm selbst einer ständigen Evaluation und Entwicklung unterworfen. In einem ständigen Prozess werden die im Leitbild formulierten Ziele und die daraus abgeleiteten Aufgaben schrittweise weiter ausformuliert bzw. geändert und ergänzt. Aus diesem Grund sind einige der Eckpunkte für unser Schulprogramm bereits ausführlicher ausformuliert und andere stehen bisher lediglich als Zielvorgabe in diesem Programm.

Wir verstehen Schulprogrammarbeit als ständig Prozess, der nicht mit der Erstellung eines Konzepts oder Programms beendet ist.

zu 2. Leitbild

Für das gemeinsame Lernen und Arbeiten aller am Schulleben Beteiligten wurden folgende Leitideen formuliert:

1. An unserer Schule lernen, leben und arbeiten wir weder gegeneinander noch nebeneinander, sondern miteinander.
2. Wir streben eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Toleranz an und lehnen Gewalt und Diskriminierung ab.
3. Wir sind eine Schule, in der die Schüler(innen) das Lernen lernen, um fit für das Leben und den Beruf zu werden.
4. Unsere Schule ist ein Haus zur Vorbereitung auf ein selbstbestimmtes Leben in Eigenverantwortung.
5. Wir lernen mit Kopf, Herz und Hand und allen Sinnen an verschiedenen Orten.
6. Unsere Schule öffnet sich für alle, die uns voranbringen.
7. Wir fördern und fordern verschiedene Talente.

zu 3. Beschreibung der Ausgangslage

Die Spreewald-Schule Lübben befindet sich mitten im Entwicklungsprozess von einer Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe zu einer Oberschule. Bisher war unsere Schule neben einer Realschule und einem Gymnasium eine von 3 weiterführenden Schulen in der Stadt Lübben. Bis vor wenigen Jahren gab es daneben eine ganze Reihe weiterführender Schulen im Umfeld der Stadt.

Auf Grund des massiven Rückgangs der Schülerzahlen wurden viele dieser Schulen inzwischen geschlossen. In der Stadt Lübben existiert neben dem Gymnasium nur noch unsere Schule als Schule der Sekundarstufe I. Die ehemalige Realschule, die inzwischen ebenfalls zur Oberschule umgewandelt wurde, läuft zum Ende des Schuljahres 2007/08 aus. Die beiden verbleibenden 10. Klassen dieser Schule werden im Schuljahr 2008/09 an unserer Schule beschult.

Die Spreewald-Schule Lübben wurde durch Beschluss des Schulträgers zu Beginn des Schuljahres 2006/07 zur Oberschule umgewandelt, obwohl zu diesem Zeitpunkt noch eine komplette gymnasiale Oberstufe existierte.

Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 wurde letztmalig eine 11. Klasse an unserer Schule aufgenommen.

Die Schülerzahl unserer Schule unterliegt zurzeit einem extremen Rückgang. Von über 840 Schülern, die zu „Spitzenzeiten“ gleichzeitig die Spreewald-Schule Lübben besuchten, über 720 im Schuljahr 2005/06, 600 im Schuljahr 2006/07 wurde inzwischen ein Stand von 500 Schülern im laufenden Schuljahr erreicht. Mit dem Auslaufen der Sekundarstufe II in drei Jahren wird künftig eine Zahl zwischen 280 und 300 erreicht werden. Unsere Schule ist die Schule, die alle die Schüler aufnimmt, die sich nicht am Gymnasium anmelden bzw. dort nicht angenommen werden.

Zu berücksichtigen ist bei der Betrachtung der Schülerklientel auch die Tatsache, dass im Umfeld der Stadt Lübben eine größere Zahl von Einrichtungen der Jugendhilfe existiert. Mit der Schließung von Schulen gibt es immer weniger Orte, an denen die Kinder und Jugendlichen aus Kinderheimen beschult werden können. Eine Häufung von mit Problemen belasteter Schülerinnen und Schüler ist damit die Folge.

Mit dem Rückgang der Schülerzahl und dem Wegfall der GOST reduziert sich die Anzahl der an unserer Schule unterrichtenden Lehrkräfte von zurzeit 50 Kollegen auf ca. 25. Die Unsicherheit der Lehrkräfte darüber, ob sie im jeweils kommenden Jahr noch an unserer Schule arbeiten werden, ist für die Entwicklung unserer Schule ein wesentlicher Aspekt, der durch die Schule selbst nicht bzw. kaum zu beeinflussen ist.

zu 4. Formen der Zusammenarbeit der Lehrkräfte

zu 4.1 Arbeit in Jahrgangsteams

Wir arbeiten in Teams auf Jahrgangsstufenbasis. Zu diesen Teams gehören alle Klassenleiterinnen und Klassenleiter eines Jahrganges sowie weitere Kolleginnen und Kollegen, die diesem Team zugeordnet sind.

Diese Jahrgangsteams planen, organisieren und realisieren alle pädagogischen und organisatorischen Belange des jeweiligen Jahrgangs eigenverantwortlich in kollegialer Zusammenarbeit und Leitung eines Jahrgangslleiters.

Die Jahrgangsteams der Klassen 7 bis 10 und der gymnasialen Oberstufe tagen regelmäßig in einem festen Turnus. Sie stellen den Jahresarbeitsplan für ihren

Jahrgang auf, planen die Vorhaben und Fahrten und koordinieren die laufende pädagogische Arbeit für den Jahrgang. In vielerlei Hinsicht sind sie der Ort, an dem jede Lehrerin und jeder Lehrer unserer Schule am intensivsten in die Durchführung und Planung der Arbeit eingebunden ist, Anregungen und Unterstützung erhält und geben kann.

Die von der Lehrerkonferenz beschlossene Aufgabenbeschreibung für Jahrgangsteamer und Jahrgangsteams ist Bestandteil dieses Schulprogramms.

zu 4.2 Fachkonferenzen

An der Spreewald-Schule werden Lernbereichs- bzw. Fachkonferenzen wie folgt gebildet:

- Deutsch, Kunst, Musik;
- Mathematik, Informatik;
- Sport;
- WAT;
- Geschichte, Politische Bildung, Geografie, LER;
- Biologie, Chemie, Physik, Naturwissenschaften;
- Fremdsprachen.

Durch die Reduzierung der Anzahl der Fachkonferenzen bezwecken wir eine größere Zahl von Impulsen für fächerübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten. Es sollen zudem die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen miteinander, das Weitergeben und Erhalten von fachlichen, methodischen und didaktischen Anregungen intensiviert werden.

Die von der Lehrerkonferenz beschlossene Aufgabenbeschreibung für Fachkonferenzleiter und Fachkonferenzen ist Bestandteil dieses Schulprogramms.

zu 4.3 Lehrerkonferenzen

Da die Zusammenarbeit der Lehrkräfte in erster Linie in den Jahrgangsteams und Fachkonferenzen erfolgt, kann die Anzahl der Lehrerkonferenzen auf ein vertretbar kleines Maß reduziert werden.

Lehrerkonferenzen finden in der Regel zum Schuljahresbeginn und –ende sowie zu Halbjahr statt bzw. immer dann, wenn durch dieses Gremium notwendige Beschlüsse zu fassen sind.

{Die Festlegungen zur Konferenzkultur sind Bestandteil dieses Schulkonzepts.}

zu 5. Unterrichtsarbeit

An unserer Schule lernen Schüler mit unterschiedlichen Voraussetzungen sowohl im sozialen als auch im kognitiven Bereich. Wir betrachten jede Schülerin und jeden Schüler als einzigartiges Individuum und fordern und fördern sie/ihn entsprechend ihrer/seiner Bedürfnisse und Möglichkeiten. Wir verstehen Bildung und Erziehung als Einheit.

Um Handlungsfähigkeiten herauszubilden, gilt es Sachkompetenz (Lernen, Begreifen, Üben, Können) zu vermitteln, Selbstkompetenz (Entscheiden, selbstverantwortliches

und selbstständiges Handeln) zu entwickeln und Sozialkompetenz (Verantwortung für andere übernehmen, Rücksicht zeigen, Helfen wollen) zu fördern.

In der unterrichtlichen Arbeit müssen wir uns daran orientieren, die sozialen Kompetenzen in den Vordergrund zu rücken, bevor wir erfolgreich an die Vermittlung von Unterrichtsinhalten herangehen können. Soziale Handlungskompetenz ist in allen Lebenssituationen erforderlich. Schule als pädagogische Institution fördert und erzieht soziale Kompetenzen der Schüler untereinander und in Beziehung zum Lehrenden. Sie ist unabdingbare Voraussetzung für einen effektiven Lehr- und Lernprozess. Je stärker die soziale Handlungskompetenz, desto stabiler die Kommunikationsebene, auf der sich Schüler und Lehrer befinden.

Um den Zusammenhalt innerhalb einer Klasse zu stärken, sollte der „Klassenrat“ regelmäßig tagen, damit sich jeder Schüler offen äußern kann. Hierbei kann auch verstärkt auf die Einhaltung von Regeln und Normen durch Selbstverantwortung und höflichem Umgang miteinander eingegangen werden (Erziehung zur Selbstkompetenz).

Damit bei der Gruppen- und Partnerarbeit sowie anderer Sozialformen Erfolge erzielt werden, sollte das Tischgruppentraining erfolgen. Hierbei wird die Unterstützung durch die Sozialpädagogin für Schüler und Lehrende in vielfältiger Art positiv gesehen.

Der Unterricht ist methodisch so zu gestalten, dass die Schüler eine optimale Lernbereitschaft entwickeln können. Dazu dient fachleistungsdifferenziertes Arbeiten. Unterrichtsmethoden des kooperierenden und sozialen Lernens bekommen einen höheren Stellenwert, die Schüler sollen befähigt werden, selbst mehr Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen.

Eine weitere Möglichkeit des optimalen Lernens besteht im Angebot von Förderunterricht, der parallel zum eigentlichen Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch u.a. stattfindet. So ist es in einzelnen Stunden möglich, Schüler einzeln oder in kleinen Gruppen gesondert zu fördern. Dies gilt für die Talentförderung, für Schüler mit pädagogischem Förderbedarf, für Aussiedler oder auch Schüler mit großen Lücken im jeweiligen Fach, Integrationsschüler, Schüler mit einer LRS oder Dyskalkulie, ADS oder ADHS. Für die Schüler bedeutet damit Förderunterricht keine zusätzliche Belastung vor oder nach dem Unterricht. Ansprechpartner sollten auch die Sozialpädagogen sein.

Als Anreiz zum Lernen werden Wettbewerbe organisiert, z. B. Klassen übergreifende Olympiaden in ausgewählten Unterrichtsfächern.

Praxisorientierung und Lebensvorbereitung auch und gerade im Unterricht sehen wir als probates Mittel, um möglichst viele Schüler und Schülerinnen gemeinsam von Klasse 7 bis Klasse 10 zu beschulen und zu dem für sie bestmöglichen Abschluss zu führen. Ein Miteinander in der unterrichtlichen Arbeit, bei fächerübergreifenden bzw.

fächerverbindenden Themen wird hier einen entscheidenden Beitrag leisten.

Wir erachten eine regelmäßige Evaluation unserer Arbeit für sehr wichtig. Die Zusammenkünfte der Jahrgangsteams bilden gute Voraussetzungen dazu.

In der Arbeit der Jahrgangsteams haben sich bewährt:

- Eingewöhnungswoche bzw. –tage zu Beginn der 7. Klasse;
- 2 Klassenleiter bzw. Klassenleiterinnen pro Klasse, um Ansprechpartner für Schüler und Eltern zu sein;
- feste Klassenräume, in denen der Hauptteil des Unterrichts stattfindet und die von den Schülerinnen und Schülern einer Klasse gestaltet werden;
- regelmäßige Durchführung eines Klassenrates, um aktuelle Fragen, Probleme und anderes gemeinsam mit den Schüler zu beraten.

Als wichtig erachten wir auch die einheitliche Kontrolle von unentschuldigtem Fehlzeiten durch das Eintragen im Klassenbuch, um Schulabsenzen schnellstmöglich entgegenwirken zu können.

zu 6.: Entwicklung von Kompetenzen

Bereits im Abschnitt zur Unterrichtsarbeit wurde formuliert, dass die bei den Schülern vorhandenen bzw. die zu entwickelnden Kompetenzen eine notwendige Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten im Unterricht sind.

Es gilt deshalb alle schulischen Vorhaben und natürlich den Unterricht derart zu planen und durchzuführen, dass die Kompetenzen der Schüler durch sie gestärkt werden.

Als Zielstellung formulieren wir, dass Schüler und Lehrer über Schlüsselqualifikationen verfügen:

- *soziale Kompetenz*
Soziale Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die es erlauben, in den Beziehungen zu Menschen situationsangemessen zu handeln. Sozial kompetentes Verhalten verknüpft die persönlichen Handlungsziele mit den Normen und Werten von Gruppen. Zu den nötigen Fähigkeiten zählen: Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Einfühlungsvermögen.
- *personale Kompetenz*
Personale Kompetenz gründet auf Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Zutrauen in die eigenen Stärken. Eigene Stärken und Schwächen werden erkannt, eigene Erfolge wahrgenommen und genossen, aber auch Misserfolge verkraftet und Ängste bewältigt.
- *Methodenkompetenz*
Methodenkompetenz ist die Befähigung, sich Fachwissen anzueignen, zu verwerten und allgemein mit Problemen umzugehen. Methodenkompetenz ist die Voraussetzung dafür, Fachkompetenz aufzubauen und erfolgreich zu nutzen. Dazu zählen Fähigkeiten, wie Informationsbeschaffung, Strukturierung von Inhalten, Darstellung, Interpretation und die Anwendung von Problemlösungstechniken.
- *Medienkompetenz*
Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend effektiv zu nutzen und kritisch zu hinterfragen.

Im Mittelpunkt des Trainings der sozialen Kompetenzen stehen folgende Fragen:

- Übernehme ich Verantwortung für die Gesellschaft, für die Gruppe und für mich?
- Wie sehe ich mich, wie sehe ich andere?
- Wie gehe ich mit meinen eigenen und den Gefühlen anderer um?
- Akzeptiere ich gesellschaftliche und schulische Regeln und Normen?
- Wie motiviere ich mich und andere?
- Kenne ich meine Stärken und Schwächen?
- Wie gehe ich mit anderen, mit Konflikten und mit Kritik um?
- Habe ich Vertrauen in mich und andere?

Schulinterne Fortbildung zu dieser Thematik werden im Verlauf der nächsten Schuljahre wiederholt organisiert.

zu 7. Integration und Sozialarbeit

Um die Bandbreite der vor uns liegenden Integrationsarbeit in ihrer Gesamtheit zu erfassen, sei an dieser Stelle noch einmal beschrieben, welche Schüler von uns zurzeit und zukünftig integriert werden:

- Schüler mit abgeschlossenem Förderausschussverfahren und einer bestätigten Beeinträchtigung
 - im Sinne einer sozialen und emotionalen Behinderung;
 - des Hörens;
 - des Sehens;
 - des Lernens (lernbehinderte Schüler);
- Schüler, bei denen diese Diagnose erst an unserer Schule gestellt und das Förderausschussverfahren durch uns eingeleitet wird;
- Kinder und Jugendliche aus Kinderheimen;
- Schüler mit ADS bzw. ADHS;
- Schüler mit LRS;
- Schüler mit Rechenschwäche;
- Aussiedler (hier steht die Vermittlung von Deutsch als Muttersprache im Mittelpunkt)

Mit der Sicht auf die oben beschriebene Schülerklientel wird Sozialarbeit mehr und mehr integraler Bestandteil unserer Arbeit, so dass die Ausbildung/Einstellung von Integrationslehrern unabdingbar ist.

Sozialarbeiterin und Schülerbüro werden zum Anlaufpunkt für Schüler, Lehrer und Eltern gleichermaßen, die mit ihren Problemen hier Hilfe finden können bzw. professionelle Hilfe vermittelt bekommen können.

Das Konzept der Sozialarbeiterin wird Bestandteil unseres Schulprogramms.

Wir berufen eine Lehrkraft zum Koordinator für die Integrationsarbeit an unserer Schule.

Die von der Lehrerkonferenz beschlossene Aufgabenbeschreibung für die für Integration verantwortliche Lehrkraft ist Bestandteil dieses Schulprogramms.

Wir gehen davon aus, dass viele der zusätzlichen Aktivitäten, die auf die besonderen Bedürfnisse der genannten Schülerklientel abzielen, auch positive Effekte für alle anderen Schüler haben werden. Wir stellen uns deshalb das Ziel, die folgenden Bereiche inhaltlich und organisatorisch zu planen und zu realisieren:

- Ausbau von Pausenangeboten (insbesondere Sportangebote) für die Schüler und stärkere Nutzung dieser;
- bessere Nutzungsmöglichkeiten der Bibliothek durch die Schüler; (Es ist zu prüfen, ob Eineurojobber hier eingebunden werden können.);
- als Voraussetzung für erfolgreichen Unterricht sind die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in speziellen Kompetenztrainings zu schulen;
- Neben Integrationsschülern gilt es auch, Schüler mit besonderen Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern!

Um die hier beschriebene Integrations- und Sozialarbeit zu gewährleisten, ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen herzustellen bzw. zu intensivieren:

- Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt;

- Verbesserung der Zusammenarbeit mit Institutionen der Berufsberatung und –orientierung (Berufsberater, Handwerkskammer, IHK, ...);
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe.

Besonders die Integrationsarbeit bringt eine Vielzahl neuer und großer Herausforderungen für alle Lehrkräfte mit sich. Der Fortbildungsbedarf ist deshalb sehr groß. Schulinterne Fortbildung zu den Themen „Lernkompetenz“ und „Stärkung der sozialen Kompetenz der Lehrkräfte“ sind zu planen.

Die Aufgaben der Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik im Hinblick auf die Feststellung und Förderung von LRS bzw. Rechenschwäche sind zu konkretisieren.

Wichtiger Bestandteil ist hier, wie in allen anderen Bereichen der schulischen Arbeit auch, die Beratung und Zusammenarbeit mit den Eltern.

zu 8.: Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit

Wir betrachten Öffentlichkeitsarbeit in zwei unterschiedlichen Sichten. Zum einen ist Öffentlichkeit für uns eine ständige und umfassende Präsentation unserer Schule und unserer pädagogischen Arbeit nach außen. Dazu trägt jeder am schulischen Leben Beteiligte bei.

Wir berichten dabei in den lokalen und regionalen Medien über Traditionen und Höhepunkte des schulischen Lebens. Genutzt werden dabei auch die Möglichkeiten, Arbeitsergebnisse an anderen Orten, wie zum Beispiel dem Rathaus, in Arztpraxen, in Geldinstituten, ... öffentlich zu machen und so noch mehr Bürgern einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen.

Die Homepage unserer Schule, die möglichst aktuell informiert soll, spielt dabei eine wichtige Rolle.

Ebenso wichtig ist die Präsentation von Ergebnissen der Unterrichtsarbeit oder von Projekten im Schulhaus und in den Klassen- und Unterrichtsräumen. Noch mehr Schüler sehen so, dass die Ergebnisse ihrer Arbeit es wert sind, für andere dargestellt zu werden.

Noch mehr als bisher werden wir uns bemühen, bei der Darstellung von Unterrichtsergebnissen noch mehr Gäste (wie zum Beispiel Eltern) einzuladen.

Eine starke Mitwirkung aller Schülerinnen und Schüler, der Eltern und Lehrer ist hierbei die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit nach außen. Entsprechende Arbeitsgemeinschaften, in der Schüler mitwirken können, sind wünschenswert (Bsp.: Homepage, Jahrbuch, Pressearbeit).

Öffentlichkeit ist zum anderen aber auch Öffentlichkeit bzw. Transparenz unserer Schule nach innen. Für jeden am Schulleben Beteiligten ist es wichtig und notwendig, die Strukturen der schulischen Organisation zu kennen und möglichst aktuell über wesentliche Ereignisse informiert zu sein. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass dieser Informationsfluss keineswegs nur eine Richtung hat.

Elternarbeit – die enge Zusammenarbeit – mit den Eltern ist eine der wesentlichen Aufgaben von Schule. Diese geht über die bloße Information der Eltern über Leistungsstand oder schulische Belange hinaus.

Hier ist es vielmehr wichtig, die Eltern als echte Partner in der pädagogischen Arbeit zu sehen, ihre Anregungen aufzugreifen und nach Möglichkeit in die Arbeit einzubeziehen.

Naturgemäß sind die Klassenleiter und –leiterinnen die Hauptakteure in der Elternarbeit auf schulischer Seite, diese stellen mit regelmäßigen Informationen und Elterngesprächen den regelmäßigen Kontakt her. Wichtig ist es aber auch, dass auch Fachlehrer sowohl bei Bedarf als auch regelmäßig mit den Eltern der Schüler zusammenarbeiten.

Bereits praktizierte und weitere mögliche Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- Elternstammtische,
- Erziehungsverträge,
- Lehrersprechstunden,
- regelmäßige Elterninformationen.

zu 9.: Konsens über Regeln des Zusammenlebens

Im Rahmen der bisherigen Schulprogrammarbeit wurde im Kollegium der Lehrkräfte Konsens über grundlegende Regeln des Zusammenlebens an unserer Schule erzielt:

- Alle am Schulleben Beteiligten gehen respektvoll und höflich miteinander um.
- Jeder hat das Recht, in Ruhe und ohne Angst zu arbeiten. Störungen des Unterrichts bzw. der Arbeit Anderer wird nicht toleriert.
- Wir erwarten von Jedem Pünktlichkeit. Jedes Zu-Spät-Kommen wird geahndet, wobei Sanktionen Teamsache sind.
- Jeder geht pfleglich mit schulischem und persönlichem Eigentum um. Sachbeschädigungen, einschließlich Schmierereien und Diebstahl werden nicht geduldet.
- Wir sind für Toleranz und gegen jede Form von Extremismus.
- Verboten sind an unserer Schule:
 - der Genuss alkoholischer Getränke,
 - die Einnahme von Drogen,
 - jegliche missbräuchliche Benutzung von Handys,
 - das Rauchen,
 - Waffen,
 - Gewalt,
 - Tragen von rechtsradikalen Symbolen sowie deren sonstige Verwendung.

Diese Regeln bilden die Grundlage unseres gemeinsamen Handelns. Die Hausordnung unserer Schule ist entsprechend zu ergänzen.

Oben genannte Regeln und die Hausordnung sind ständiger Bestandteil unserer Arbeit mit Schülern und Eltern.

zu 10.: Sonstiges – zukünftige Aufgaben

Ganztagsschule

Es gibt erste, recht konkrete Überlegungen dazu, dass unsere Schule den Status einer Ganztagschule anstrebt. Ein dazugehöriges Ganztagskonzept bedarf aber intensiver Vorbereitung, der Diskussion und eines Votums in verschiedenen Gremien sowie einer Beteiligung des Schulträgers. Außerschulische Träger sind zu finden, die es in die Ganztagsarbeit einzubeziehen gilt.

Obwohl der Dezember 2007 der letztmögliche Termin zur Beantragung des Ganztagsstatus sein soll, nehmen wir uns Zeit bei der Erstellung eines Ganztagskonzepts und bemühen uns in den Folgejahren um diesen Status.

Tanz im Schulsport

Tanz im Schulsport ist fester Bestandteil des Sportunterrichts der Klassen der Sekundarstufe I. Darüber hinaus bereichert die Kooperation zwischen dem Verein Tanzklub Lübben 94 e.V. und der Spreewaldschule das schulische Leben bei Veranstaltungen und im Freizeitbereich.

Das jährliche Tanzfest ist ein bedeutender Höhepunkt der Spreewald-Schule Lübben.

Evaluation

Wir erachten interne und externe Evaluation als wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt setzen wir unsere Prioritäten zunächst aber auf die inhaltliche Gestaltung unserer Schule als Oberschule.

Zeitkonzept

Aus der Schulprogrammarbeit heraus gibt es konkrete Überlegungen zur Veränderung des Zeitkonzepts. Diese stehen zum einen im engen Zusammenhang zum Ganztagskonzept, betreffen aber auch den Tagesablauf sowie die Arbeitszeit des einzelnen Lehrers.

Solange unsere Schule noch eine gymnasiale Oberstufe hat sind diese Überlegungen in der gegenwärtigen Form noch nicht umsetzbar.

Internationale Kontakte

Internationale Kontakte bereichern den schulische Arbeit aller Beteiligten in starkem Maße positiv. Es gilt deshalb internationale Kontakte aufzubauen. Den Rahmen dafür bietet die Mitarbeit unserer Schule als UNESCO-Projektschule. Im Schuljahr 2007/08 wird die Erlangung des Titels UNESCO-Projektschule angestrebt. Die Titelverleihung ist für den Herbst 2008 geplant.

Beziehungen zu einer Schule in Stankovo (Weißrussland) sind hergestellt. Der Abschluss einer Vereinbarung über eine Schulpartnerschaft erscheint möglich.

Die Antragstellung zur Teilnahme an einem Comeniusprojekt ist geplant.

Initiativen zur Aufnahme einer Schulpartnerschaft mit einer israelischen Schule werden fortgesetzt.

Die Wiederaufnahme von Beziehungen zu einer Schule in der polnischen Partnerstadt von Lübben – Wolzctyn – ist vorgesehen.

Der Einsatz von Sprachassistenten im fremdsprachlichen Unterricht bereichert diesen.

Der jährliche Arbeitsplan als UNESCO-Projektschule ist Bestandteil dieses Schulprogramms.

Praxislernen – Lernen in der Praxis

Als Oberschule sind vor allem die Schüler die Hauptzielgruppe unserer Schule, die nach Klasse 10 eine Berufsausbildung beginnen wollen und werden. Aber unsere pädagogische Arbeit ist auch auf lernschwache und lernabstinente Schüler ausgerichtet.

Für alle Schüler ist ein enger Praxisbezug der Unterrichtsinhalte sehr wichtig. Es gilt dabei die Möglichkeiten jedes Unterrichtsfachs auszunutzen, um so oft wie möglich Bezüge zu praxisrelevanten Sachverhalten herzustellen oder außerschulische Lernorte zu nutzen.

Darüber hinaus wird das Praxislernen (auf der Grundlage der VV Praxislernen und im Rahmen der Initiative Oberschule) Bestandteil unseres Schulprogramms werden.

Das Praxislernen stellt dabei das Lernen in der Praxis auf eine neue Qualitätsstufe, da an einem außerschulischen Lernort Anlässe und Lernmotivationen geschaffen werden, die Fragen aufwerfen, Defizite aufdecken und Neugier erwecken.

Schule mit Courage

Wir arbeiten bereits jetzt daran, Schüler, Eltern und Lehrer dafür zu sensibilisieren, gegen jede Form von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Extremismus entschieden vorzugehen. Unterstützung und Hilfe erhalten wir dabei von den Mitarbeitern des Netzwerks Sachsen. Regelmäßig organisieren wir Informationsveranstaltungen für Schüler und Eltern zu diesen Themen.

Es gilt dabei die angebotenen Ressourcen des Netzwerks in noch größerem Umfang zu nutzen und weitere außerschulische Partner in diesen wichtigen Teil unserer Arbeit einzubeziehen.

Von einander lernen

Im Rahmen des Projektes Reformzeit arbeiten wir mit der Integrierten Gesamtschule Franzsesches Feld in Braunschweig (Gewinner des deutschen Schulpreises 2007), der Kopernikus-Oberschule Berlin und der Pierre-de-Coubertin-Oberschule zusammen. Obwohl jede Schule ihre eigenen Schwerpunkte und ganz besonderen Konzepte hat, ist es in einem intensiven Erfahrungsaustausch möglich von einander zu lernen. Darüber hinaus wird allen Lehrerinnen und Lehrern (und möglicherweise zukünftig auch Eltern und Schülern) die Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen, Konzepten und anderem geboten.

Mitwirkungsgremien

Zukünftig gilt es, die Arbeit von Eltern- und Schülervertretungen noch mehr zu aktivieren, Formen zu finden, wie diese echte Partner im Schulalltag und bei schulischen Höhepunkten werden können.

Fortsetzung der Schulprogrammarbeit

Wie eingangs beschrieben bedarf dieses Schulprogramm einer ständigen Überprüfung, Ergänzung und Veränderung.

Die gebildeten Arbeitsgruppen beraten selbstständig in regelmäßigen Abständen über die entsprechende Schwerpunkte des Schulprogramms.

Die Leiter der Arbeitsgruppen werden als schulische Steuergruppe der Schulprogrammarbeit tätig.

Auch weiterhin werden SCHILF-Veranstaltungen zur Arbeit am Schulprogramm genutzt.